

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis, dem 5. Oktober 2008 in der Schlosskirche zu Augustusburg¹

Es ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, nämlich eure Herzen.

Solches Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott. Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Wenn aber schon das Amt, das den Tod bringt und das mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, so dass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt, das zu Verdammnis führt, Herrlichkeit hatte, wie viel mehr das Amt, das zur Gerechtigkeit führt, überschwängliche Herrlichkeit.

2. Korinther 3, 3-9

Liebe Gemeinde,

wir sind Botschafter des Lebens. Botschafter des Lebens in einer Welt des Todes. Wir sind Botschafter Gottes für die Menschen, die Gott nicht kennen, die Gott ablehnen oder die Gott suchen und noch nicht wirklich gefunden haben.

Was ist ein Botschafter? – Er vertritt seine Regierung und seine Heimat im Ausland. – Wir vertreten unseren Herrn bei den Menschen, die anderen Herren angehören. Wir vertreten das Reich Gottes im Reich der Welt.

Ein Botschafter handelt nicht im eigenen Namen. Er handelt im Auftrag eines anderen. – Als Botschafter Gottes handeln wir nicht nach eigenem Gutdünken, sondern entsprechend dem Auftrag unseres Herrn.

Um als Botschafter anerkannt zu sein, braucht er eine Beglaubigung. Bei den Botschaftern, die ihr Land im Ausland vertreten, ist das ein Beglaubigungsschreiben ihrer Regierung. Dieses Schreiben autorisiert sie im Namen ihrer Regierung zu sprechen und zu handeln.

In unserem Predigttext geht es um ein solches Beglaubigungsschreiben. Es geht um die Beglaubigung des Botschafterdienstes, den der Apostel Paulus tut. Die Gemeinde in Korinth zweifelt daran, ob Paulus denn überhaupt wirklich als Botschafter im Auftrag Gottes handelt. Es gibt auch andere, die als Prediger wirken, die sich auch Apostel nennen, und die sogar Beglaubigungsschreiben von anderen Gemeinden, vielleicht sogar von den Jerusalemer Aposteln vorzuweisen haben. Paulus sagt: „Ihr, die christliche Gemeinde in Korinth, seid mein Beglaubigungsschreiben. Seid ihr nicht überhaupt erst durch mein Wirken Christen geworden? Ihr seid mein Beglaubigungsschreiben.“ Das neue Leben

¹ Gekürzte Fassung einer Predigt vom 13.10.2002 in Marienberg.

aus dem Glauben – es beglaubigt den Botschafter des Glaubens. Freilich nicht mit Tinte geschrieben oder in Stein gemeißelt. Aber in die Herzen geschrieben.

Botschafter Gottes haben keine andere Beglaubigung als das, was sie leben und was ihr Leben bewirkt. Ihr ganzes Leben ist die Beglaubigung. *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen*, so sagt Jesus (Matthäus 7, 16).

Botschafter Gottes sind wir, wenn wir glaubwürdig sind als Christen. Das wird uns so oft vorgeworfen: „Ihr lebt nicht das, was ihr verkündigt. Ihr tut fromm und geht in die Kirche, aber bei euch gibt es genau so viel Streit, Unfrieden und Lieblosigkeit wie anderswo auch. Ihr seid unglaubwürdig.“ Und manche sagen: „Die Kirche hat ein Glaubwürdigkeitsproblem.“

Was macht uns denn glaubwürdig, liebe Gemeinde? Glaubwürdig macht uns nicht, wenn wir unser Christsein auf den Gottesdienstbesuch beschränken. Glaubwürdig sind wir, wenn unser Christsein sich im Alltag der Welt zeigt. Hier im Gottesdienst sind wir gleichsam zu Hause, auf unserem eigenen Territorium. Hier müssen wir keine Botschafter sein. Hier können wir Rücksprache nehmen mit unserem Herrn und Auftraggeber. Hier können wir uns fit machen lassen für unseren Botschafterdienst in der Welt. Aber dann, wenn wir das Gotteshaus verlassen, dann sind wir wieder gleichsam im Ausland. Da sind wir im Dienst als Botschafter Gottes. Und da sollen wir erkennbar sein. Da sollen wir glaubwürdig sein.

Glaubwürdig macht uns auch nicht, wenn wir unser Christsein in äußeren Zeichen vor uns her tragen. Der Fisch auf dem Auto macht keinen Christen. Es ist eher ein Erkennungszeichen der Christen untereinander, so wie das ja schon ganz am Anfang der Kirchengeschichte war (bloß ohne Auto). Auch Bibelworte und fromme Sprüche auf den Lippen zu führen, macht uns noch nicht glaubwürdig. Und wenn wir für die Wahrheit der Bibel streiten oder für das, was wir dafür halten, dann sind wir noch lange nicht glaubwürdig. Es gibt da solche Lieblingsstreitpunkte ...

Als Botschafter Gottes sind wir Botschafter des Lebens und Botschafter der Liebe. Wir sind auch unglaubwürdig, wenn wir unseren Mitmenschen lieblos begegnen, und stattdessen den erhobenen Zeigefinger der rechten Lehre und der „christlichen“ Moral schwingen.

Diese liebevolle Glaubwürdigkeit hat sehr viel damit zu tun, worin wir unsere Beglaubigung sehen: ob im Buchstaben oder im Geist. *Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig*, schreibt der Apostel. Der Buchstabe – das ist das, was wir meinen Schwarz auf Weiß nach Hause tragen zu können, das, wovon wir meinen: Es gibt uns Sicherheit. Es ist das, was wir zwischen zwei Pappdeckel oder in einen Ledereinband gepresst haben, wenn wir unsere Bibel zuschlagen. Es ist das, was wir vor uns haben, wenn wir die Bibel aufschlagen, nur um uns von ihr unsere Vorurteile bestätigen zu lassen. Ich sage euch: Ihr werdet für jedes eurer Vorurteile irgendwo eine Bestätigung in der Bibel finden.

Wir müssen uns einmal klar machen, wovon Paulus hier spricht, wenn er von den tötenden Buchstaben auf steinernen Tafeln schreibt. Er schreibt vom Gesetz des Mose. Er schreibt von den Zehn Geboten. Wir tun immer so, als wären sie das Herzstück des christlichen Glaubens. Nach Paulus sind sie das Herzstück des Gesetzes, das den Tod bringt.

Das klingt vielleicht erschreckend. Ich muss es erklären: Gottes Wort als Gesetz steht immer gegen uns, und deshalb tötet es uns. Gottes Wort als Gesetz fordert etwas von uns. Entweder wir erkennen: Diese Forderung können wir nicht erfüllen. Dann bringt uns das Verzweiflung und Tod. Oder wir meinen: Wir können es erfüllen. Dann bringt es uns Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit. Das ist genau die Selbstgerechtigkeit, die auf Andere mit Fingern zeigt, die vielleicht das Eine oder Andere nicht so glauben oder leben können, wie wir es für richtig halten. Aber vor Gott wird sich keiner auf die richtige christliche Lehre oder die richtige christliche Moral berufen können. Das ist doch nur der Buchstabe. Der tötet. Bei Gott zählt das Leben! Denn Gott ist das Leben, er macht uns lebendig und er beruft uns zu Botschaftern des Lebens. Wir sind nicht berufen, anderen die *Buchstaben* der Bibel um die Ohren zu hauen. Wir sind berufen im *Geist* der Bibel zu leben. Im Geist des Evangeliums.

Evangelium heißt Frohe Botschaft. Und wir sind Botschafter des Evangeliums und nicht des Gesetzes.

Glaubwürdige Botschafter des Evangeliums, Frohbotschafter also, sind wir, wenn das, was wir leben, die Menschen froh macht. Froh machen können wir, wenn wir selber froh gemacht sind. Wenn wir innerlich nicht froh sind und doch andere froh machen wollen, dann sind wir nur Clowns, denen von außen ein breites Grinsen aufgemalt ist und deren Traurigkeit unter der Maske verborgen ist. Jeder weiß, dass ein Clown ein Clown und seine Maske eine Maske ist. Wenn aber unter unserer christlichen Maske ein anderes Gesicht verborgen ist, dann sind wir eben nur Clowns und unsere Mitmenschen werden es merken. Dann sind wir nicht glaubwürdig.

Glaubwürdig sind wir, wenn unser Christsein keine Maske ist, wenn wir leben, was wir glauben und selber glauben, was wir leben. Wenn wir identisch sind. Wenn das, was wir glauben und leben von Herzen kommt und wenn wir deshalb auch herzlich sind.

Dann sind wir nicht selbstgerecht, sondern gottgerecht. Dann verzweifeln wir auch nicht daran, dass wir mit den Forderungen unseres Auftraggebers überfordert sind, sondern wir sind froh, dass er uns dennoch gebrauchen will, um seine Botschafter zu sein.

Unsere Botschaft, das, was wir zu vertreten haben in unserer Welt, die Gott nicht kennt, ist das Leben. Denn Gott ist das Leben und sein Reich, zu dem wir gehören, ist das Reich des Lebens. Glaubwürdige Botschafter des Lebens sind wir, wenn wir für das eintreten, was dem Leben dient. Und wenn wir selber leben. Leben mit Herz, und zwar mit einem Herzen aus Fleisch und nicht aus Stein.

Leben, das ist nicht starr, das ist nicht fertig. Leben ist Wachstum und Veränderung. Sind wir noch bereit zu wachsen in unserem Glauben? Sind wir noch bereit uns zu verändern? Dann sind wir lebendig und können Botschafter des Lebens sein. Und dann wird unser Leben Spuren hinterlassen, die uns beglaubigen als Botschafter des Lebens – als Botschafter des ewigen Lebens. Amen.